

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 141.

Samstag, den 3. Dezember 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**J. Prölsdörfer & Co.** Eiserne Koch Füll Jrische Grosse  
Eisenhandlung **Forzheim** **Träger** **Oefen Oefen Oefen Auswahl.**  
27 westliche Carl-Friedrichstr. empfiehlt

Revier Wildbad.

## Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in I. 5 Vinkensteig  
2c. ist das untere Kleinzthalsträßle bis auf  
Weiteres gesperrt.

**In waldbreicher Gegend**  
in der Nähe einer hübschen Stadt, wird ein  
kleines Haus mit Garten zu mieten gesucht,  
ev. mit Vorkaufsrecht. Genauere Angaben  
mit Preis unter „Desiderio“ postl. Wies-  
baden, Lounusstraße.

## Weinhandlung

von **Chr. Kempf**  
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von  
1 Liter ab.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen.**

(Malz-Extract mit Zucker in fester Form.)  
**2360** notariell beglaubigte Zeug-  
nisse beweisen den sicheren Er-  
folg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh  
und Verschleimung.

Preis per Paket 25 Pf bei:

Gust Hammer in Wildbad.

Reichhaltige

**Erbsen u. Linsen**

empfiehlt Chr. Batt.

**Coriol (Schuhsohlenöl)**

über 100 Proc. Ersparnis an Sohlen  
empfiehlt Carl Wiltz, Bott.

**MAGGI**

35 Pf an bei

erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und zwar  
genügen wenige Tropfen. Zu haben in Original-Fläschchen von  
Chr. Brachhold.

## Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 3. Dezember 1898  
abends 8 Uhr

**General-Versammlung**  
im Lokal.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstands.  
Die aktiven u. passiven Mitglieder sind freundl. eingeladen.  
Der Ausschuss.

Vivat Fortuna!



## Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.  
Ziehung bestimmt am 23. März 1899.  
Hauptgewinn: 35 000 Mk. Lose à 2 Mk.  
**Geld-Lotterie**

zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart.  
Ziehung 18. Januar 1899.  
Hauptgewinn: 10,000 Mk. Lose à 1 Mk.

sind zu haben bei

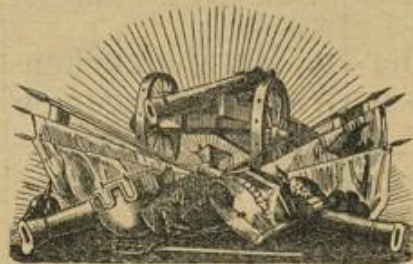
Carl Wiltz, Bott.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 4. Dez. 1898  
nachmittags 2 Uhr

**Generalversammlung**  
im Hotel Schmid.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.



**Adress-Karten**

werden billigt angefertigt in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Geometer Karl Rothfuß, welcher für die Gemeinden Beinberg, Bieselsberg, Calmbach, Engelsbrunn, Enzelsriedle, Grundbach, Höfen, Igelsloch, Kapsenhardt, Langenbrunn, Mairbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Woldrennuach und Wildbad als Katastergeometer aufgestellt worden ist, seinen Dienst angetreten und in Wildbad Wohnung genommen hat.

Aus diesem Anlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Vorschriften die Fertigung von Meßurkunden und Handrissen ausschließlich dem aufgestellten Katastergeometer zukommt.

Den 28. November 1898.

K. Oberamt: Pfeiderer.

W i l d b a d.

### Bekanntmachung

betr. die Abänderung des Statuts der Bezirkskrankenpflege-Versicherung.

Die Amtsversammlung hat am 6. Aug. d. J. beschlossen, bei der Bezirkskrankenpflegeversicherung die Wochenbeiträge für die erwachsenen Mitglieder um 3  $\mathcal{F}$ , diejenigen für jugendliche Personen und Lehrlinge um 2  $\mathcal{F}$  zu erhöhen und demgemäß dem § 24 Absatz 2 des Kassenstatuts folgende Fassung zu geben.

Diese Wochenbeiträge betragen:

- 1 für männliche erwachsene Personen, ausschließlich Lehrlinge 18  $\mathcal{F}$
- 2 für erwachsene weibliche Personen 15  $\mathcal{F}$
- 3 für jugendliche männliche u. weibliche Personen unter 16 Jahren, sowie für Lehrlinge 12  $\mathcal{F}$

Die Kgl. Regierung für den Schwarzwaldkreis hat am 24. Nov. d. J. diese Statutenänderung genehmigt und als Tag, an welchem die neuen Bestimmungen in Wirksamkeit treten, den 1. Januar 1899 festgesetzt.

Den 28. November 1898.

K. Oberamt: Pfeiderer.

Revier Wildbad.

### Stangen- u. Schlagraum-Verkauf

am Donnerstag, den 8. Dezember d. J. morgens 8 1/2 Uhr

auf der Revieramtskanzlei:  
18 Stück tannenes Laubholz V. Cl. mit 854 Jm. aus II. 21 Paulinenhöhe, (bestellt) und 37 Stück buchene Schlittenläufer und Stangen aus II. 84 Hinterer Gütersberg (bestellt);

Hierauf der Schlagraum aus I. 18 Meisterebene, II. 61 Mittleres Rothwasser, II. 64 Vaternenbuckel, II. 79 Dachsbau, II. 83/84 Mittlerer- u. Hinterer Gütersberg, II. 85 Vorderer Langerwald, II. 118 Christofshof und II. 123 Gustwiese (in mehreren Klößenlosen).

### Turnverein Wildbad.

Sämtliche aktive Turner, welche beim „Pyramidenturnen“ mitzuwirken haben, haben am Dienstag, den 6. Dez. präzis 8 Uhr im Saale des Hotel Maish zu erscheinen.

Der Turnwart.



W i l d b a d.

## Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum teile ich hiedurch ergebenst mit, daß ich das von mir seit vielen Jahren betriebene **Gasthaus z. Eisenbahn**

unter heutigem käuflich an Herrn **Ernst Schaeffler** abgetreten habe. Für das mir zu Teil gewordene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, solches gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Georg Kiechle.**

Höflich bezugnehmend auf Obiges wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gäste nach jeder Richtung zur vollen Zufriedenheit zu bedienen und lade ich zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein. Ich empfehle mich

Hochachtungsvoll

**Ernst Schaeffler.**

Wildbad, 1. Dezember 1898.

## = Achtung! =

Dem geehrten Publikum von Wildbad u. Umgebung bringe ich zur Nachricht, daß ich ein passendes Weihnachtsgeschenk, sowie ein schönes Aussteuerstück zum preiswerten Verkaufe anbiete.

**Nähmaschinen, sowie Fahrräder**  
ersten Ranges, aller Firmen liefere

Achtungsvoll

**Georg Eggendorfer**

Radfahrlehrer u. Mechaniker.

Reparaturwerkstätte am Plage.

## Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Allmer.**

### Auf Weihnachten

empfehle für Händler und Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:

**Basler- u. Herzlebkuchen**  
**Eier- u. Wassersprengerlen**  
**div. Weihnachtsbackwerk**  
**Liqueur, Schaum- und Wasserconfect**

G. Lindenberger, Conditior.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehle die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Sämtliche

### Back-Artikel

empfehle

Carl Wilh. Vott.

### Schinken im Ausschnitt

ist fortwährend zu haben bei

**Hermann Ruhn**  
Hauptstraße.

Jeden Tag frisch

### Roch- u. Süßbutter

empfehle

**Chr. Batt,**

## Rundschau.

Stuttgart, 29. Nov. Mit dem heutigen Tage erfolgte die schon lange angekündigte Ausgabe von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“. Es sind 2 Bände mit 376 und 310 Seiten, den Einband in dunkelblauem Farbenton gehalten ziert als einfacher Schmuck das Bismarck'sche Familienwappen. Ein Bild von Lenbach, Bismarck im schwarzen oben geschlossenen Rock darstellend, ist dem Werke beigegeben.

Von der oberrheinischen Nagold, 26. November. Recht empfindlich fühlbar macht sich in manchen hochgelegenen Waldorten der infolge ungenügender Niederschläge im Sommer und Herbst eingetretene Wassermangel. In solchen Gemeinden, die eine Wasserleitung nicht haben, muß schon seit einem Vierteljahr das Wasser von auswärts herbeigeführt werden. Der niedere Stand der Nagold hemmt vielfach auch den regelmäßigen Betrieb der Wasserwerke. Ein ergiebiger Regen vor der völligen Einwinterung wird sehnlichst herbeigewünscht.

Altensteig, 28. Nov. Der ledige 21 Jahre alte Bäcker Ernst Luz stürzte bei einem epileptischen Anfall die Treppe hinunter und war sofort tot.

— In Heberberg stahl ein Schuhmacher einem Bauern den Erlös für ein Paar Ochsen im Betrag von 1100 M. Der Dieb konnte nichts Giltigeres thun, als sofort nach Altensteig zu gehen und mit einigen Zechbrüdern auf einen Sitz gegen 40 M. zu verjubeln. Bald bekam der Landjäger Wind von dem verschwenderischen Leben des Schuhmachers und lieferte den Dieb dem Gericht ein.

Ehlingen, 29. Nov. Die Steuerbehörden haben in letzter Zeit in Arbeiterkreisen Nachforschungen angestellt wegen zu niedrigen Fatterens ihres Einkommens zur Steuer. Infolge dessen ist schon eine größere Anzahl von Arbeitern zur Nachzahlung einer 3jähr. Steuer, sowie zu Ordnungsstrafen verurteilt worden.

Mägerlingen, 27. Novbr. Unter dem schweren Verdachte des Gattenmordes wurde vergangenen Freitag der Müller Johs. Spribel von hier verhaftet und an das Amtsgericht Reutlingen eingeliefert.

Badnang, 28. Nov. Ein in einer hies. Lederfabrik beschäftigter Arbeiter Namens K. Glück kam auf eine bedauernde u. tragische Weise ums Leben. Auf dem Rückweg in seine Heimat Zell stürzte er über eine Säge. Durch die eiserne Zähne derselben erhielt er derartige Verletzungen an Händen und Füßen, daß er vom Starrkrampf befallen wurde. Unter großen Schmerzen erlag er denselben in letzter Nacht in seinem Heimort.

Spaichingen, 28. Nov. Gestern hielt im Gesellenhaus Pfarrer Kagenstein von Böttlingen einen interessanten Vortrag über das neue Handwertergesetz. In demselben führte der gewandte Redner aus, daß das Handwerk, das bisher wenig Neigung gezeigt habe, sich zusammenzuschließen, in keiner günstigen Lage sich befinde und daß es im Kampfe mit der Großindustrie, die ihm schon manche Gebiete abgerungen habe, alles aufbieten müsse, um nicht von demselben erdrückt zu werden. Ein Hauptfehler des neuen Reichsgesetzes, das einem Kompromiß sein Leben verdanke, sei es, daß es die Zwangsinnung nicht vorschreibe. Wenn aber die Zustände bisher beim Handwerk keine rosigten geworden seien, so sei es nicht zugänglich, die Hände

in den Schoß zu legen, sondern man müsse sich regen, aber nur eine Organisation derselben könne demselben wieder aufhelfen. Auf dem Heuberg beständen bereits zwei solche Vereinigungen. Eine Organisation sei nun einmal möglich entweder durch Anschluß an den hiesigen Gewerbeverein, oder durch Gründung einer freien Handwerkervereinigung. Dementsprechend sollen die Handwerker von Spaichingen und Umgebung sich zu einer solchen Vereinigung entschließen und in Bälde sich darüber schlüssig werden. An den Vortrag, welcher von den Anwesenden beifällig aufgenommen wurde, schloß sich eine lebhafteste Debatte an.

Tübingen, 29. Nov. Das ewig Weibliche verleiht jugendliche Köpfe nicht selten zu thörichten Streichen, wie folgender Vorfall beweisen dürfte. Zwei Mechanikergesellen, noch nicht 20 Jahre alt, forderten sich von Eifersucht getrieben auf scharf geladene Pistolen. Samstag nacht um 11 Uhr sollte das Duell zum Austrag kommen. Schon war der erste zum Glück unblutige Gang gewechselt, als die Polizei der thörichten Schießerei ein Ende machte und die jungen Hitzköpfe hinter Schloß und Riegel setzte.

Balingen, 26. Nov. Unbont ist der Welt Lohn. Dem Entdecker des Biber-Marmor, dem Geologen J. Binder von Ehingen, der in dem „hohlen Felsen“ an der Straße nach Gamertingen ein mächtiges Lager sogen. Landkartenmarmor entdeckt hat und das Areal mit Bruchsteinspitzen eingegrenzt hat, wurde in der Nacht vom 24. auf 25. d. M. 4 Pfeiler total zertrümmert. Mit unsäglicher Mühe hat der Naturforscher den Marmor entdeckt und eingefriedigt, und nun schlägt ihm der Neid, die Mißgunst und der Undank der Biber Ortssinossen seiner Hände Werk in Stücke.

Fredenstadt, 28. Nov. Beim Sammeln von Tannenzapfen fiel heute der ledige Tagelöhner Martin Eisenbeis von Grüntal von einer hohen Tanne herab und blieb alsbald tot liegen.

Neuenstein, 28. November. (Unfall.) Am gestrigen nachmittag unterhielten sich hier einige Knaben mit Pfeilschießen. Dabei flog der Pfeil eines 13jährigen Knaben dem 11jähr. Sohn der Johann Breiners Witwe mit solcher Wucht gerade auf das linke Auge, daß hiedurch die Sehkraft desselben vollständig verloren ging und der getroffene Knabe jetzt auf seine ganze Lebenszeit unglücklich und zugleich körperlich entstellt ist.

Vom Fränkischen, 28. Nov. (Ein reicher Vagabund.) In einem Dorfe wurde dieser Tage ein junger Mensch vagabundierend aufgegriffen und wegen Bettelns verhaftet. Bei den Nachforschungen in seiner Heimatbehörde stellte es sich heraus, daß der Festgenommene noch unbescholten und ein Vermögen von 100 000 M. besitzt. (?)

Pforzheim, 29. Nov. Am 26. d. M. kamen auf dem Wege von der Belfortstraße zum Bahnhof hier 92 goldene Ringe in 18 und 14 Karat von verschiedener Form, gefaßt mit Edelsteinen verschiedener Art (Brillanten und Farbsteinen) abhanden. Auf die Beibringung der Ringe ist eine Belohnung von 500 Mark gesetzt worden.

— (Ein Reinsfall.) Ein Wirt in Frankfurt a. M. beauftragte einen Freund, für ihn die Fischereijagd in Dorfelden zu pachten. Der Freund pachtete die Fischerei und erhielt einen Pachtvertrag, der auf seinen

Namen ausgestellt war. Die Sache ging eine Zeit lang ganz gut; der Wirt glaubte, er sei Jagdbesitzer und erlaubte Freunden zu fischen. Schließlich wurden die beiden Freunde uneinig, so daß der Wirt dem ehemaligen Intimus verbot, in seinem Wasser zu fischen. Eines Tages fuhr er selbst mit zwei Bekannten auf die Fischerei, legte die Angel aus, als plötzlich der Flurschütz über sie kam, sie nach ihrem Passe fragte und die drei Herren, da sie nicht im Besitze eines Passes waren, auf die Bürgermeisterei führte. Den Wirt nützte es nichts, daß er sich als den Pächter gerierte, es wurde ihm schwarz auf weiß bewiesen, daß nicht er, sondern sein Beauftragter als Pächter eingetragen sei. Jeder Protest nützte nichts, die ganze Gesellschaft wurde in Strafe genommen.

Berlin, 28. Nov. (Die Geheimmittelfrage.) Am 21. und 22. d. M. hat in Berlin eine sehr umfangreiche Kommission für Beratung der sogenannten Geheimmittelfrage getagt. Als vorläufiges Ergebnis der Beratung wird mitgeteilt, daß ein scharfes Anpreisungsverbot der Geheimmittel in Aussicht steht. Die Kommission bestand aus Vertretern der Chemischen Industrie, Apothekergroßhändlern, Apothekern und Droguisten, die alle in der Lage waren, ihre geschäftlichen Interessen in der Kommission zu vertreten. Das Preisverbot, das dem Anschein nach die gesamten Kosten der Neuordnung des Geheimmittelswesens tragen soll, war in der Kommission unvertreten.

— Eine Aussen erregende Verhaftung fand am Donnerstagsabend in einer hies. Weinstube statt. Ein Herr, der in Begleitung einer Dame das Lokal besuchte, führte, augenscheinlich in angeregter Stimmung, mit derselben eine so laute Unterhaltung, daß notgedrungen auch die an den Nebentischen sitzenden Gäste davon Kenntnis nehmen mußten. Das Gespräch drehte sich um den Kaiser. Plötzlich stieg der Herr eine so krasse Majestätsbeleidigung aus, daß einer der Gäste sich veranlaßt fand, einem Schutzmann herbeizurufen und den Herrn sistieren zu lassen. Auf der Wache gab er sich als der Amerikaner Frank Knaak zu erkennen, welcher seit September im Kaiserhof wohnt und die Absicht hatte, sich hier dauernd niederzulassen. Er ist seit 1882 in New York ansässig und war einer der Ersten, der es verstand, die Wasserkräfte des Niagarafalles zu gewerblichen Zwecken auszunutzen. Er wurde wegen vorliegenden Fluchverdachts in Haft genommen.

Monte Carlo, 30. Nov. (Eine alltägliche Geschichte.) Am Dienstag waren die Räume des Kasino dicht gefüllt und das Spiel nahm seinen gewöhnlichen Gang, als plötzlich von einem Rouletteische her ein Schuß ertönte. Alles stürzte hin. Ein Herr, der große Summen verloren, hatte, am Tische sitzend, einen Revolver gezogen und sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getödtet. Sofort wurde der Leichnam aus dem Saale geschafft und — das Spiel nahm seinen weiteren Gang, als wäre nichts geschehen. Die Behörden von Monte Carlo verweigern wie gewöhnlich jede Auskunft über den Selbstmörder; es wird bloß vermutet, daß er ein Russe war.

— Um den Ansichtskarten-Sammlern von allen möglichen Orien der Erde Karten zuzufenden, läßt eine Dresdener Kunstverlagsanstalt eine Weltreise im nächsten Feb-

ruar unternehmen. Der Preis für die Vor-  
ausbestellung von 100 Karten beträgt 25 M.

— Erinnerung an die 5 Milliarden.  
In Paris wurden am letzten Samstag im  
staatlichen Möbelmagazin der Rue de Sevels,  
wo die ausgemusterten Geräte der Ministerien  
unter den Hammer kommen, die neun schwarz  
angestrichenen Blechkisten losgeschlagen in  
denen im Jahre 1871 die Goldbarren der  
Kriegsentschädigung nach Straßburg geschickt  
worden waren. Diese Kisten sind 75 Ctm.  
lang, 50 Ctm. hoch und 60 Ctm. breit.  
Als äußere Zeichen haben sie bloß eine Num-  
mer und einen Halbmond über dem Schloß.  
Das Wertwürdigste an den Kisten ist, daß  
sie eine englische Fabrikmarke tragen.

— Ein versteigertes Kuß. In London  
gelangte dieser Tage vor einer Auktions-Kom-  
mission eine seltene Werthsache zur öffentlichen  
Versteigerung: ein Kuß. Spenderin dieser  
süßen Gabe war Miß Mabel Harlowe, eine  
ebenso reizende wie hochachtbare Künstlerin.  
Der Kuß wurde für wohlthätige Zwecke an  
den Meistbietenden losgeschlagen. Das erste  
Angebot von zwei Pfund wurde wegen seiner  
Geringsfügigkeit verhöhnt. Als bald bildete  
sich ein Syndikat, dessen Mitglieder falls

ihnen der Preis zufallen sollte, um denselben  
lösen wollten. Dieses Syndikat bot sofort  
hundert Pfund. Oberst Sir Edward For-  
tescue machte ein höheres Anerbieten. Lange  
wagte der Kampf hin und her, bald fühlte  
Jeder vom Syndikat, bald der Oberst im  
Geiste die roten Lippen auf dem Munde  
brennen. Endlich blieb Sir Fortescue Sieger.  
Sein Angebot betrug 800 Pfund 16,000  
Mark für einen Kuß! Als die schöne Schau-  
spielerin sich ein wenig verlegen daran machte,  
ihr Versprechen einzulösen, verneigte sich  
feierlich der Oberst — er war hübsch alt —  
und sprach: „Fräulein entschuldigen Sie;  
nicht für mich habe ich mich an der Ver-  
steigerung dieser Gabe beteiligt, sondern für  
meinen kleinen Sohn, der heute seinen Ge-  
burtstag feiert.“ Mit diesen Worten schob  
er einen hübschen siebenjährigen Knaben vor,  
den Miß Harlowe umarmte und herzlich küßte.

Mailand, 26. Nov. Der Buchhalter  
des Hotels de l'Europe, Namens Bengler  
aus Zürich, ist mit der Kasse von 112,000  
Lire flüchtig geworden.

— Radreise eines Ehepaares um die  
Welt. Mr. und Mrs. Darwin M'hwat  
werden dieser Tage von ihrer Radreise um

die Welt wieder in Chicago eintreffen. Nahezu  
50,000 Radfahrer wollen am Tage der An-  
kunft dem mutigen Ehepaare ihren Willkom-  
mengruß darbringen. Seit der Abreise des  
Paares sind mehr als drei Jahre vergangen.  
Am 10. April 1895 verließen Mr. Darwin  
M'hwat und seine Gattin Chicago und  
langten 52 Tage später in San Francisco  
an. Auf dem Seewege fuhren sie nach Ja-  
pan und durchquerten dann zu Nord Japan,  
China, Birma, Indien, Persien, Rußland,  
Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich  
und England. Sie legten so nahezu einen  
Weg von 30,000 englischen Meilen, aus-  
schließlich der Seereisen, zurück. Die Kosten  
dieser Reise beliefen sich auf ungefähr 11,000  
Dollars.

## Sigmund Höchstetter

Edt Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz  
Spezialgeschäft für  
Herren- u. Anabenkleider,  
sowie Damenconfection.  
Größte Auswahl. Billige feste Preise.  
Auswahlen stehen zu Diensten.

## Durch Kampf zum Glück.

Roman von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

3.

Weiter sagte Rosa nichts; aber das eben  
Gehörte gab ihr zu denken. Wer war dieser  
Mann? Was wollte er von ihr? Seit  
sie hier in der Stadt wohnte, verfolgte dieser  
Mensch sie auf Schritt und Tritt; neulich  
hatte er sogar gewagt, sie anzureden! Was  
hatte er mit ihrem Briefe zu schaffen? Der-  
selbe war an ihre Tante in Sebensdorf ge-  
richtet, sie teilte dieser den Tod der Tante  
Katharine mit, ohne ihrer Pläne über die  
eigene Zukunft zu erwähnen. Wie hätte sie  
das auch gekonnt? Wußte sie doch selbst  
noch nicht, wohin sie ihre Schritte lenken  
sollte. Was in allernächster Zeit mit ihr  
werden würde.

Seufzend griff sie nach der Zeitung und  
ließ ihre Augen mit müdem Blicke über die  
Gesuche von Gouvernanten, Lehrerinnen und  
Erzieherinnen gleiten.

Sie hatte sich in den letzten Wochen  
vielfach um eine derartige Stellung bemüht  
— immer vergebens; sie wollte einen noch-  
maligen Versuch machen — was blieb ihr  
anderes übrig, um den Hanger von ihrer  
Thüre fern zu halten, wenn sie nicht zurück-  
kehren wollte zu ihrer Tante nach Sebens-  
dorf, aber lieber Not und Leid wollte sie er-  
tragen, nur nicht dorthin zurück.

Rosa machte sich nochmals auf den Weg,  
um sich eine Stellung zu suchen, anfangs,  
wie es schien, so erfolglos, wie bisher. Hier  
wurde sie mit leeren Redensarten, dort mit  
wertlosen Versprechungen wieder entlassen,  
endlich sprach sie noch bei einer Frau von  
Dorneck vor, die sie nach langem Hin- und  
Herreden als Erzieherin für ihre beiden  
jüngeren Töchter engagierte.

„Wir werden aber nur bis Donnerstag  
hier in der Stadt bleiben. Sie müssen sich  
bis dahin bereit halten, uns auf unser Gut  
Dorneck zu begleiten,“ erklärte Frau von  
Dorneck.

Rosa versprach, sich pünktlich einzufinden.

Als sie an dem betreffenden Tag mit  
ihren Koffern eine Droschke bestieg, um ihre  
neue Stellung anzutreten, gewährte sie auf  
der Straße mit einem Gefühl banger Vor-  
ahnung wieder jenen Fremden, dessen Züge  
ihr verhaßt waren. Höflich lästete er den  
Hut, als sie an ihm vorüberging; obwohl  
sie ihn keines Blickes würdigte, konnte sie  
es doch nicht hindern, daß er, nachdem sie  
eingestiegen war, den Wagenschlag hinter ihr  
schloß und mit anhörte, wie sie dem Kutscher  
Weisung gab, wohin er sie fahren solle.

6.

Es dunkelte bereits, als Rosa mit Frau  
von Dorneck und deren ältesten Tochter Marie  
in den Park von Dorneck einfuhr.

„Schade, daß es schon dunkel ist,“ be-  
merkte Fräulein Marie von Dorneck zu Rosa,  
„der Weg bis zum Haus ist so reizend, er  
würde Ihnen herrlich gefallen; sehen Sie  
dort den Fluß zwisch den Bäumen hindurch-  
schimmern? Das ist die schönste Partie von  
der ganzen Besitzung.“

Nach wenigen Minuten wurden die Lichter  
des Hauses sichtbar, der Wagen hielt und  
noch bevor des jungen Mädchens Fuß den  
Boden berührt hatte, schmiegte sich der Kopf  
eines großen Hundes lieblos an sie, ein  
paar Kinderarmen umschlangen zärtlich ihren  
Hals und ein ganzes Chor jugendlicher Stim-  
men hieß sie in wildem Durcheinander herz-  
lich willkommen.

„Gut, daß Du endlich wieder da bist,  
Marie!“ klang es.

„Ich habe einen wundervollen großen  
bunten Schmetterling gefangen, Schwester  
Marie — Du hast mir doch Insectennadeln  
mitgebracht?“

„Ruff ist gestern den ganzen Tag fort-  
gewesen und erst spät Abends wiedergekom-  
men.“

„Ein Brief an Dich von Richard ist ge-  
kommen — auch einer an Mama!“

Marie hatte auf jede Frage eine Ant-  
wort, für jeden Mund einen herzlichen Kuß.  
Endlich machte sie sich von den jüngeren  
Geschwistern los, eilte die Stufen hinauf

und trat in das Wohnzimmer, wo ein äl-  
terer Herr bei der Lampe saß und seine  
Zeitung las. Beim Öffnen der Thüre sah  
er auf und begrüßte die Seinen freundlich,  
aber ohne jegliche Zärtlichkeit.

Herr von Dorneck war einst ein liebens-  
würdiger, geselliger und gern gesehener junger  
Mann gewesen; aber die Enttäuschung, die  
er empfand, als er zu spät erkannte, daß er  
sich, von einem schönen Aeußeren geblendet,  
für immer an eine eitle, geistlose Frau ge-  
kettet hatte, wandelte seinen Charakter voll-  
ständig um; er war ein ernster, strenger  
Geschäftsmann geworden, kalt und anspruchs-  
voll gegen seine Familie, abstoßend und höhn-  
lächelnd gegen die Welt. Während er gegen  
seine drei Töchter wohl seine Pflicht erfüllte,  
im übrigen aber sich wenig um sie kümmerte,  
war er stolz auf seinen ältesten Sohn Rich-  
ard und baute all' seine Pläne und Hoff-  
nungen auf diesen. Richard war zu einem  
hübschen, klugen jungen Mann herangewach-  
sen, dessen Leben als Offizier, wie der Vater  
hoffte, erfüllen würd, was das eigene ihm  
versagt hatte. Der jüngere Sohn Karl war  
dagegen ein schüchtern, linkscher, schwer-  
fälliger Knabe mit höflichen Zügen und  
plumper Gestalt. Der arme Junge hatte eine  
unbeschreibliche Furcht vor seinem Vater; seine  
Mutter machte sich so wenig wie möglich mit  
ihm zu schaffen, seine Lehrer klagten, daß  
er gar so schwer begreife; sein älterer Bru-  
der verhöhnte ihn, seine jüngeren Schwestern  
neckten und ärgerten ihn, selbst Marie konnte  
ihn nur bedauern. Sie war stets freund-  
lich und geduldig mit ihm, aber er fühlte,  
daß sie ihn bemitleidete und das kränkte und  
betümmerte ihn. Von den beiden jüngeren  
Schwestern war Sylvia ein hübsches, liebens-  
würdiges Kind, während Camilla, die ältere,  
klug, aber eigensinnig und unliebenswürdig  
war.

(Fortsetzung folgt.)

.. (Seltener Artikel.) Ich möchte gern  
eine Tasse mit der Aufschrift: Meiner lieben  
Schwiegermama! — Das haben wir nicht  
— das ist noch nie verlangt worden!